

Zwischen Traum und Wirklichkeit : Treppen Leitern Himmelfahrten = Entre le rêve et la réalité : escaliers échelles ascensions

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle
Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der
Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 9: **"Obsi" = Empor = Sursum = Eccelso = Excelsior**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

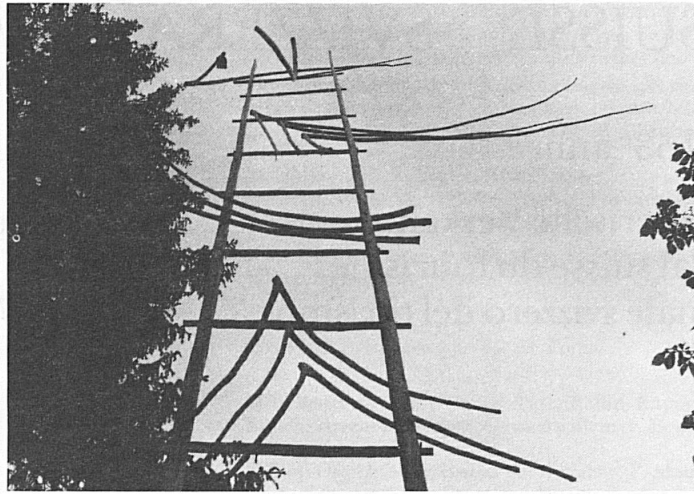
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

René Küng: Mondleiter;
1979/80, Tannenholz, 15 m
hoch.

Das Werk war diesen Sommer
an der 7. Schweizer Plastik-
ausstellung in Biel zu sehen.
Photo: P. Röllin

René Küng: Echelle lunaire
1979/80, en bois de sapin, hau-
teur 15 mètres.

L'œuvre était exposée cet été à
la 7^e Exposition suisse de
sculpture à Bienne



3

René Küng: Scala lunare;
1979/80, legno d'abete, alta
15 m.

L'opera era esposta quest'estate
alle 7^e Esposizione svizzera di
opere plastiche a Bienne

René Küng: "Moon Ladder",
1979/80, pine, 15 metres high.
The work was on view this
summer at the 7th Swiss Sculp-
ture Exhibition in Bienne

Die Schweiz ist nicht das Land jener grossen Freitreppen, wie sie sich etwa in unserem südlichen Nachbarland an Kirchenportale und Palazzi hinaufdrängen. Selten nur weichen hierzulande Häuser wie in Solothurn (Abb. 5 + 17), Luzern oder Einsiedeln vor einem theatralischen, nach italienischen Vorbildern angelegten Aufstieg zurück und geben Platz. Ansatzweise nur liessen fürstliche Bischöfe und Stiftsherren gestufte Grandezza in den öffentlichen Raum vorstossen. Am ehesten noch in barocken Deckenmalereien laufen Stufenleitern unter heiligem Geschehen unbekümmert in die Höhe, doch auch dort waren fast ausschliesslich italienische und süddeutsche Meister am Werk.

Das Aufsteigen zum Himmel, zur Höhe, Reife und Vollkommenheit – dafür steht die aufwärtsstrebende Treppe als Symbol – ist vorab Aktionsfeld der römisch-katholischen Kirche. Zahlreiche Altäre, Kuppeln und Flachdecken enden oder führen, ganz den grossen italienischen Mustern folgend, vielmehr weiter zu nimmermüden und stets licht-erfüllten Himmelfahrten und Himmeln voller Heiligen (Umschlagbild, Abb. 6, 14). Die gebauten und wirklichen Treppen im Land der Tellensöhne dagegen erscheinen meist lustlos und wenig kunstvoll. Sie beschränken sich in der Regel auf das Notwendige eines Aufstiegs zum angestrebten Ziel, zum Höhenweg, zum Aussichtspunkt (Abb. 47), zur Bergwirtschaft mit Panoramasicht. Enge und Neigungen bestimmen deren Verlauf und Wechsel weit mehr als Leitbilder südlicher Treppenkunst. Und dennoch nicht immer ganz unter sich sind die Heiligen der Kirche auf ihren schwindligen Treppen und Himmelfahrten. In die scheinbar schwerelosen und phantastischen Höhenräume führen oft auch die Treppen, Leitern und Traumflüge von Kindern, Künstlern und «Aussenseitern». Sehnsucht und Träume, Wünsche mit dem Ziel, aus der diessseitigen Enge und Realität zu entschwinden, lassen Wege finden, wohin die Empfindung drängt: «...ich muss zu ihnen gehn und bin schon da», schliesst Robert Walser seine Kurzballade «Die Bäume». Aufstiege und Himmelfahrten ragen und drängen nicht nur in den Himmel, sondern lassen für Momente auch die Erde drunten vergessen. Visionen, Hoffnungen und Utopien setzen Fahrten ab der Erde sozusagen voraus. *Fortsetzung Seite 8*

Zwischen Traum und Wirklichkeit:

Treppen Leitern Himmelfahrten

Entre le rêve et la réalité:

Escaliers Echelles Ascensions

DIE BÄUME

Sie sollten nicht die Fäuste ballen,
meine Sehnsucht ist es, die sich ihnen naht;
nicht so zorngefüllt umherstehen,
meine Sehnsucht naht sich schüchtern ihnen;
nicht wie böse Hunde sprungbereit sein,
als wenn sie meine Sehnsucht zerreißen wollten;
nicht mit weiten Ärmeln drohen,
meiner Sehnsucht tut das weh.
Warum sind sie auf einmal umgewandelt?
Gleich gross und gleich tief ist meine Sehnsucht.
So schwer es ist, so drohend es ist:
ich muss zu ihnen gehn und bin schon da.

Robert Walser (1907)

La Suisse n'est pas le pays des somptueux escaliers à ciel ouvert qui, chez nos voisins du sud, donnent accès aux portails des églises et des palais. Il est bien rare chez nous que des maisons se tiennent en retrait derrière un grand escalier solennel à l'italienne, comme c'est le cas à Soleure (ill. 5 + 17), Lucerne ou Einsiedeln. Quelques princes évêques ou abbés ont parfois tenté de manifester à l'extérieur leur prééminence hiérarchique. Mais c'est surtout dans les fresques des plafonds baroques que l'on voit des échelles sacrées s'élever vers le ciel sans souci de la pesanteur terrestre, et elles sont presque toujours l'œuvre de peintres venus du Sud de l'Allemagne ou de l'Italie.

La montée vers le ciel, vers la hauteur, vers la maturité et la perfection, dont l'escalier est le symbole, fait avant tout partie du champ d'action de l'Eglise catholique et romaine. Nombre de coupes, de plafonds ou d'autels aboutissent ou, conformément aux grands modèles italiens, conduisent vers d'inlassables ascensions ou vers des ciels lumineux peuplés de saints (page de couverture, ill. 6, 14). Quant aux vrais escaliers que l'on a construits au pays de Tell, ils sont le plus souvent ternes et peu artistiques.

Ils se bornent en général à l'indispensable nécessité de donner accès à un but, à un chemin de corniche, à un point de vue (ill. 47), à une auberge de montagne d'où la vue est panoramique. Leur tracé et leur diversité sont déterminés par la configuration des lieux plutôt que par les nobles exemples de l'architecture italienne.

Les saints toutefois ne se trouvent pas toujours seuls entre eux sur leurs escaliers ou dans leurs vertigineuses montées vers le ciel. Des escaliers, des échelles, de même que les songes des enfants, des artistes, des rêveurs, conduisent aussi dans les merveilleux espaces apparemment libérés de la pesanteur. Nostalgie et rêverie, désir d'échapper à l'étroite réalité d'ici-bas, ouvrent la voie à laquelle on aspire. Ascensions et aspirations ne mènent pas seulement au ciel, elles font oublier les vicissitudes terrestres. Les visions, les espérances, les utopies présupposent, pour ainsi dire, que l'on se détache de la terre.

Suite page 9

Über die Treppe zur Vollkommenheit

Wie andere Architekturelemente auch – Portal, Kuppel, Turm, Balkon –, ist die Treppe nicht nur ein notwendiger Bauteil, um Höhendifferenzen angenehm und sicher zu ersteigen. Die Begriffsgegensätze von Oben und Unten, von Gott und Mensch, von Himmel und Erde im abendländischen Denken drängen der Treppe den Symbolgehalt geradezu auf. Schon die Antike kannte den Weg zum Heiligtum über die Treppe. Im Alten Testament steigen auf der Himmelsleiter Engel auf und nieder. Davon erzählt Jakob, dem während der Brautsuche im Traum folgende Begebenheit erschien: «Auf der Erde stand eine Treppe, deren Spitze bis zum Himmel reichte, und darauf stiegen die Engel Gottes auf und ab» (Genesis 28. 12). Jakob erkannte darin den Aufstieg zur Himmelspforte (Abb. 2). Der Aufstieg zum Tempel als Schauplatz einer heiligen Handlung erscheint auch im Neuen Testament. Im Zentrum der Darstellungen des «Tempelgangs Mariens» steht der Ausgang der dreijährigen Maria über die Stufen des Heiligtums. In den Gewölbemalereien des ehemaligen Kapitelsaales des Klosters Marienberg in Rorschach steigt die kleine Maria über eine schmale, zeichenhafte Steiltreppe zum Tempel empor, wo sie von Priestern erwartet wird (Abb. 8). Doch auch bürgerlich-profane Lebensgänge und Lebensmuster haben sich die Treppensymbolik zu eigen gemacht. Endpunkt, Vollkommenheit, Reife und Belohnung sind auch dort mit der obersten Stufe zu erreichen. Die «Ehe-Leiter» auf einer 1899 von Albert Welti geschaffenen Tischkarte nimmt als Spirale einen breiten, erdnahen Anfang mit dem Brautwerben und endet in schwindelnder Höhe mit der Segnung des Alters. Dem teuflischen Begleittanz unterhalb des Hochzeitsaltars antwortet der harmonische Reigen musizierender Kinder rund um das geehrte Greisenalter (Abb. 9). Redewendungen wie «Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen» oder «Die Treppe hinauffallen», das heisst befördert werden oder eine vorteilhafte Stellung einnehmen, weisen auf die gesellschaftlich anerkannte und geforderte Erfolgsleiter hin.

Himmelfahrt Mariens. Hochaltarblatt in der Klosterkirche St. Gallen, 6,2×3,5 m, ein Werk des aus Viterbo gebürtigen Malers Giovanni Francesco Romanelli (1610–1662). Das monumentale, 1644/45 entstandene Bild fand als Geschenk des römischen Kardinals Francesco Barberini den Weg nach St. Gallen. Photo: P. Studer

Assomption de la Vierge. Tableau du maître-autel dans l'église abbatiale de St-Gall, 6,2×3,5 m, œuvre du peintre Giovanni Francesco Romanelli né à Viterbo en 1610 et mort en 1662. Ce tableau monumental peint en 1644/45, cadeau du cardinal Francesco Barberini, fut envoyé à St-Gall

Assunzione di Maria. Ancona dell'altare maggiore nella chiesa conventuale di San Gallo, 6,2×3,5 m, opera del pittore Giovanni Francesco Romanelli (1610–1662) nativo di Viterbo. Il quadro monumentale, dipinto nel 1644/45, giunse a San Gallo quale dono del cardinale romano Francesco Barberini

The Assumption. Panel of the high altar in the abbey church of St. Gallen, 6.2×3.5 metres, a work by the painter Giovanni Francesco Romanelli of Viterbo (1610–1662). The monumental picture, painted in 1644/45, came to St. Gallen as a gift of the Roman Cardinal Francesco Barberini





5 In 3mal 11 Stufen führt eine monumentale Freitreppe empor zur St.-Ursula-Kathedrale in Solothurn, einem Werk von Gaetano Matteo und Paolo Antonio Pisani von Ascona, aus dem Jahren 1762 bis 1773. Vgl. Abb. 17. Photo: W. Studer

Trois fois onze marches composent l'escalier monumental qui donne accès à la cathédrale St-Ursule à Solothurn, œuvre de Gaetano Matteo et Paolo Antonio Pisani d'Ascona, de 1762 à 1773. Voir aussi ill. 17

Una scalinata monumentale di 11 gradini in triplice successione conduce alla cattedrale di S. Ursula a Solothurn; si tratta di un'opera dovuta a Gaetano Matteo e Paolo Antonio Pisani di Ascona e risale fra il 1762 e il 1773. Cfr. foto 17

A monumental flight of steps leads upwards in three terraced sections of eleven steps each to the cathedral of St. Ursula in Solothurn, built by Gaetano Matteo and Paolo Antonio Pisani of Ascona from 1762 to 1773. See also Fig. 17





6 Das Deckenfresko «*Mariae Himmelfahrt*» von Josef Anton Messmer von Saulgau, 1784, in der Kirche St. Mauritius in Ruswil LU öffnet illusionistisch das Firmament. Plastische, über den Bildrand hängende Draperien verstärken die Illusion vom «Loch in der Decke». Photo: P. Studer

7 Himmelfahrt Christi. Wollwirkerei aus dem Gebiet Basel/Oberrhein, um 1470. Schweizerisches Landesmuseum, Zürich

6 «*L'assomption de la Vierge*». Cette fresque de voûte de Josef Anton Messmer de Saulgau en 1784, dans l'église St-Maurice à Ruswil LU, semble ouvrir le firmament. Les draperies sculptées qui débordent le cadre renforcent l'illusion d'un «trou percé dans le plafond».

7 Ascension du Christ. Tapisserie en laine de la région de Bâle et Haut-Rhin, vers 1470

6 Nella chiesa di S. Maurizio a Ruswil LU, l'affresco del soffitto raffigura l'Assunzione di Maria ed è dovuto a Josef Anton Messmer di Saulgau, 1784; il dipinto apre in modo illusionistico la visione sul firmamento. I plastici drappi appesi attorno all'opera rafforzano l'illusione di un'«apertura nel soffitto».

7 Ascensione al cielo di Gesù Cristo. Tessuto di lana proveniente dalla regione di Basilea/Reno superiore, verso il 1470

6 The fresco of the Assumption by Josef Anton Messmer of Saulgau on the ceiling of St. Maurice's Church in Ruswil, Lucerne, dates from 1784. It creates the illusion of a ceiling opening to reveal the heavens. Plastically moulded draperies hanging from the edge of the picture heighten the impression of an opening in the roof.

7 The Ascension. Woollen tapestry from the region of Basle/Upper Rhine, c. 1470



Himmelfahrten: Fingerzeig für den Gläubigen
 Das Schweben über der Erde und das Einfahren in den wolkenigen Himmel waren – einmal abgesehen von dem heute vertrauten Flugzeugalter – einst immer Sonderzustände göttlicher und gottnaher Personen. Mühelos fuhr der antike Sonnengott Helios von vier Rossen gezogen himmelwärts. Auch Elias, der ohne leiblichen Tod blieb, wurde dem Erdboden auf ähnlich wunderbare Weise entrückt. Mit der Berufung auf dieses Ereignis verleiht das Alte Testament dem Gläubigen die Hoffnung auf ein Überleben nach dem Tode. Zur aufregendsten Himmelfahrt in unserer Zeitrechnung kam es in den Wochen zwischen der Auferstehung Christi und dem Pfingstwunder, als Christus selbst in den Himmel fuhr und eine erstaunte Jüngerschar zurückliess. Ausdrucksstarke Darstellungen des schwebenden, auferstandenen Christus und dessen Auffahrt finden sich vor allem in der Malerei und Grafik des 15. und 16. Jahrhunderts (Abb. 7). Der darauffolgende Barock brachte eine breite Blüte von oft monumental in die Höhe gezogenen Himmelfahrten Mariens, für die die Bibel keine eigentliche Textgrundlage, sondern lediglich Anhaltspunkte liefert. Zahlreiche Chorbände und Deckenbilder barocker Pfarr- und Klosterkirchen besingen mit

8 Tempelgang Mariens. Im Zentrum der Handlung steht der Aufstieg der dreijährigen Maria über die Tempeltreppe zum Heiligtum. Gewölbmalerei des Meisters NK, 1564 bis 1568, im ehemaligen Kapitelsaal des Klosters Marienberg in Rorschach (jetzt Lehrerseminar). Photo: W. Studer
 10 Vignette aus «Blumen-Märchen» von Ernst Kreidolf (1863–1956)

8 La montée au temple de Marie. Au centre de l'action, Marie, enfant de trois ans, gravit l'escalier qui mène au sanctuaire. Fresque de voûte du peintre NK, 1564 à 1568, dans l'ancienne salle capitulaire du couvent de Marienberg à Rorschach (aujourd'hui école normale).
 10 Vignette tirée des «Favole dei fiori» d'Ernst Kreidolf (1863–1956)

8 Maria viene condotta al Tempio. Al centro dell'azione si trova Maria che all'età di tre anni sale la scala che introduce al tempio sacro. Dipinto della volta del maestro NK, 1564 a 1568, nell'ex sala del capitolo del convento di Marienberg a Rorschach (ora seminario magistrale).
 10 Vignetta tratta dalle «Favole dei fiori» di Ernst Kreidolf (1863–1956)

8 Mary Entering the Temple. In the centre of the scene the three-year-old Mary climbs the temple steps to the sanctuary. Vault painting by the Master NK, 1564 to 1568, in the former chapterhouse of the Marienberg monastery in Rorschach (now a teachers' training college).
 10 Vignette from "Blumen-Märchen" by Ernst Kreidolf (1863–1956)

oft kühnen Aufwärtsbewegungen dieses Thema (Abb. 6).

Die Sonderstellung Mariens im Stufenhimmel der katholischen Kirche kommt damit bildhaft zum Ausdruck. Im über 6 Meter hohen Hochaltarblatt der St. Galler Klosterkirche, das in der Tradition der grossen italienischen Himmelfahrten von Tizian und Guido Reni steht, verfolgen einige der Apostel in gebückter Haltung das Wunder am Himmel, während sich die anderen ungläubig über den leeren Sarg beugen (Abb. 4). Das Ungewöhnliche an diesem Geschehen kommt weniger in den tragenden Wolken als vielmehr in den erstaunten Gesichtern der Jünger zum Ausdruck. Maler und Auftraggeber dieser Himmelfahrten konnten noch mit dem gläubigen Aufblick der Kirchenbesucher rechnen.

Ab der Erde: Traumwelten für Kinder, Künstler und Utopisten

Fahrten und Aufstiege zum Himmel bewegen sich am Rande oder jenseits gesellschaftlicher Normen und entwickeln unter Umständen eine Gefährdung bürgerlicher Selbstverständnisse. Bar jeder Erdung und beladen mit Phantasie und Sinnlichkeit einfach in die Lüfte zu fahren, bedeutet ein Vorstossen in imaginäre Räume, wo sich Heilige, Kinder und Künstler treffen: in der Legende, im Märchen, im Traum, in der Sehnsucht und in der Utopie. Der Transfer in die erträumte, kosmische Heimat gelingt Künstlern, die sich stark mit der Landschaft und dem Himmel unterhalten. Dort beginnen «gefährliche Momente, wo mich die Natur verschlucken will, ich bin dann gar nichts mehr, aber ich habe den Frieden», schrieb Paul Klee 1902 in sein Tagebuch. In der intensiven Sehnsucht, sich mit den weiten Ästen hoher Bäume zu vereinigen, findet auch Robert Walser seinen Weg dorthin: «...so schwer es ist, so drohend es ist: ich muss zu ihnen gehn und bin schon da» (s. Seite 2). In visionären Landschaften blühen oft heitere bis ernste Wünsche in den Himmel. Leichtigkeit und Virtuosität, mit der barocke Stukkateure Traumbilder an die Decken zauberten, überspringen die üblichen Gesetze von Schwerkraft und Regelmässigkeit. Wolf Altorfer lässt in seiner mit «Architektonische Hoffnung» (1980) betitelten Lithographie eine kleinräumig-romantische Stadtlandschaft als Blume aus einer harten und kantigen Stadtrealität von heute emporkwachsen (Abb. 11). In ähnlich konzentrierter und überhöhter Form zeichnete 1843 Gottfried Keller seine «Mittelalterliche Stadt», eine ossianische, längst verlorene Phantasielandschaft im damaligen Zeitalter zunehmender Industrialisierung. Widersprüche aller Art nötigten auch den um die Mitte des 19. Jahrhunderts beissendsten Zeitkritiker der Schweiz, Martin Disteli, wiederholt zum Gebrauch der Bildbühne in freier Luft.

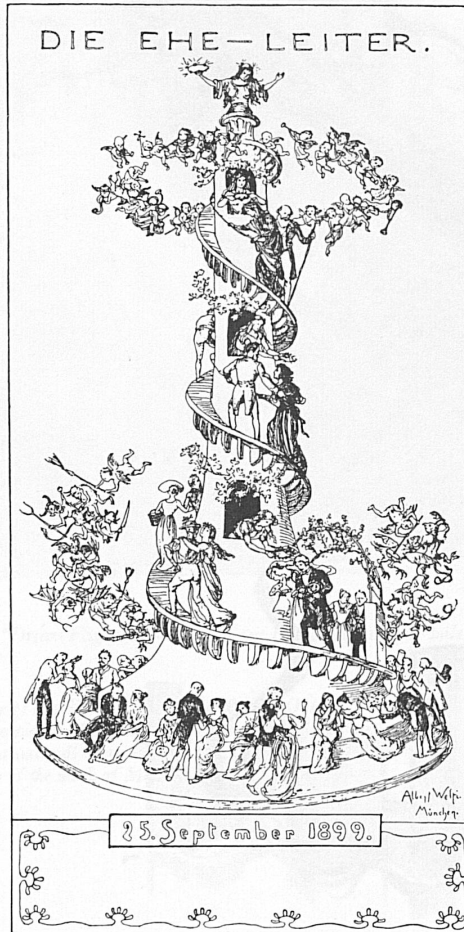
Luft und Himmel sind auch für Kinderwünsche dankbare Filter für Wunschfahrten ab der Erde. Zahlreiche Märchendichter und -maler haben Kinder in die Lüfte getragen: Selma Lagerlöf ihren kleinen Nils Holgerson auf Wildgänsen oder Ernst Kreidolf seine Blumenkinder auf Lindenblüten (Abb. 10). Im phantastischen Abrücken und Aufsteigen verschmelzen sich in der Kinderseele Traum und Wirklichkeit. Nach altem Glauben hat das vollkommene Glück seinen Sitz im Him-

Die Treppe auch als Sinnbild für den bürgerlich-profanen Lebensweg. Albert Welti (1862–1912) schuf 1899 in München seine «Ehe-Leiter» als Tischkarte für eine Hochzeit

L'escalier est aussi un symbole de la vie profane et civile. Albert Welti (1862–1912) créa en 1899 à Munich, à l'occasion d'un mariage, le carton de table intitulé «Echelle matrimoniale»

La scala è simbolo del cammino della vita anche nell'ambito borghese-profano. Albert Welti (1862–1912) creò nel 1899 a Monaco la sua «Scala del matrimonio» quale carta da tavola per una cerimonia nuziale

The staircase as a symbol of the common man's way through life. Albert Welti (1862–1912) drew his «Marriage Ladder» as a table menu for a wedding in Munich in 1899



9

mel, und manchen gelingt's, «den Himmel auf Erden zu haben». Nicht so den beiden Waisenkindern in Max Kämpfs «Traumflug», der trotz zweimaliger Prämierung 1943 und 1944 im Wettbewerb für ein Wandbild in der Basler Waisenanstalt nicht zur Ausführung kam. Auf dem heute im Kunstmuseum Basel ausgestellten Ölgemälde entfliehen zwei Kinder auf einem Papierdrachen der Alltagswirklichkeit. Von einer schützenden Sternendecke umhüllt finden sie in diesem Traumflug Erfüllung ihrer Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit (Abb. 13). Das Bild wurde damals als anstössig empfunden, weil hier ein Knabe und ein Mädchen unter der gleichen Decke liegen! Selbst Kindern wird das Himmelfahren nicht immer leicht gemacht...

Peter Röllin

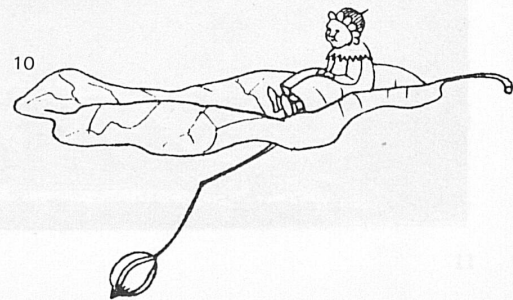
Par l'escalier vers la perfection

De même que d'autres éléments architecturaux comme le portail, la coupole, la tour, le balcon, l'escalier n'est pas seulement une partie inhérente au bâtiment, qui est indispensable pour franchir commodément et sûrement des différences de niveau. Dans la pensée occidentale, les termes antithétiques «haut et bas», «Dieu et homme», «ciel et terre» ajoutent au concept d'escalier une signification symbolique. Déjà l'Antiquité concevait l'escalier comme le chemin vers le sacré. Dans l'Ancien Testament, des anges montent et descendent l'échelle du ciel. C'est ainsi que Jacob raconte ce qui lui apparut en rêve tandis qu'il cherchait une fiancée: «Et voici, une échelle était appuyée sur la terre, et son sommet touchait au ciel. Et voici, les anges de Dieu montaient et descendaient par cette échelle» (Genèse 28, 12). Jacob y reconnut la voie ascendante vers la porte du ciel (ill. 2). La montée au temple pour situer une action sacrée se retrouve aussi dans le Nouveau Testament. Au centre des représentations de la «visite au temple de Marie» figure l'enfant de trois ans qu'elle était, gravissant les marches du sanctuaire. Sur les fresques des voûtes de l'ancienne salle capitulaire du couvent de Marienberg à Rorschach, la petite Marie monte par un étroit escalier abrupt jusqu'au temple où elle est attendue par des prêtres (ill. 8).

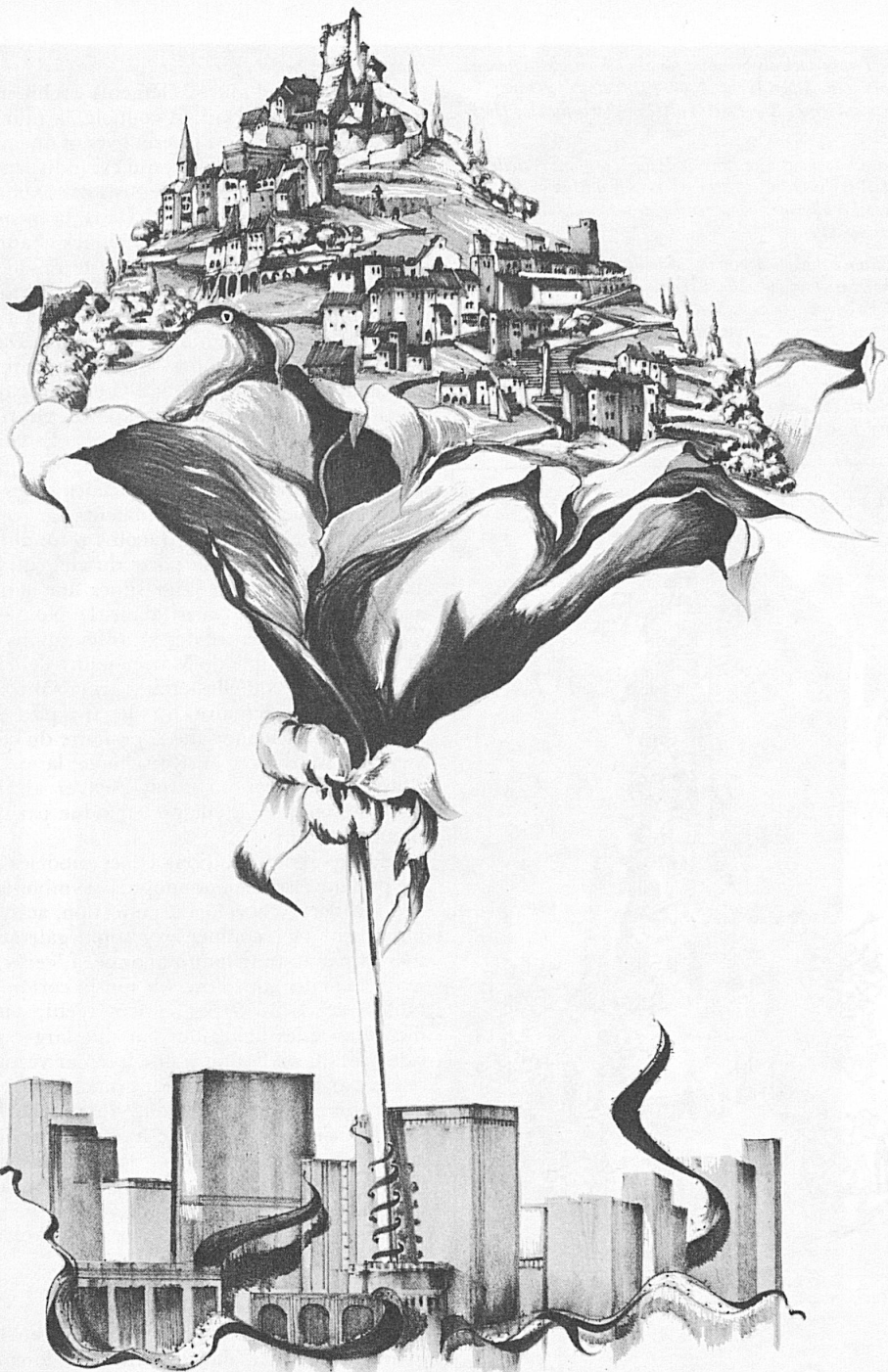
Même les représentations et les modèles de vie profane et civile ont adopté la symbolique de l'escalier. Achèvement, perfection, accomplissement et récompense y sont également figurés par la plus haute marche. L'«échelle matrimoniale», que l'on voit sur un carton de table créé en 1899 par Albert Welti, commence avec les fiançailles par une large spirale près du sol et finit à une hauteur vertigineuse par la bénédiction du grand âge. A la danse diabolique au-dessous du porche du mariage s'oppose la ronde harmonieuse des enfants musiciens autour de la vieillesse (ill. 9). De nombreuses locutions en toutes langues font allusion à l'«échelle sociale» qui est reconnue et même renforcée partout dans le monde.

Ascensions: une indication pour les croyants

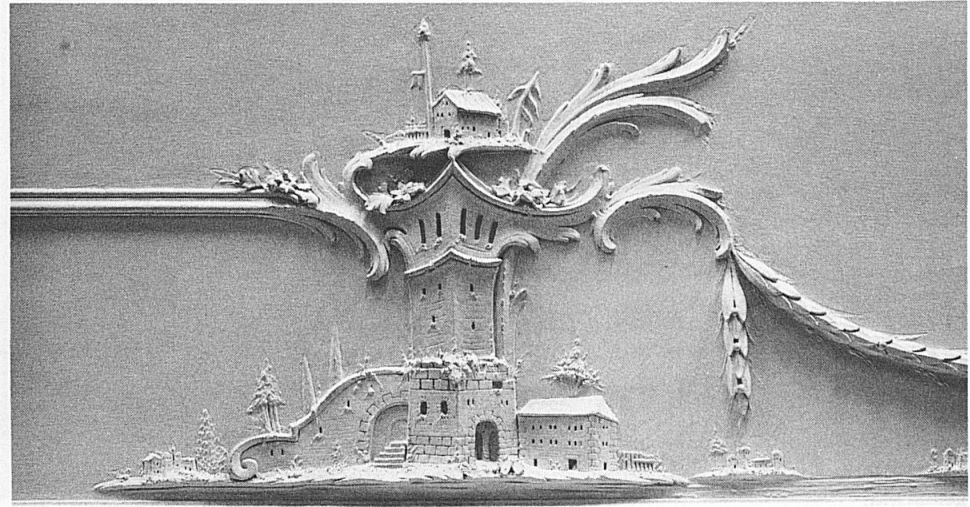
Planer au-dessus de la terre, s'élever sur les nuées du ciel: telles étaient autrefois – lorsque les avions n'existaient pas – les images caractérisant les personnes divines ou proches de Dieu. Elie, qui ne connut pas la mort du corps, fut ainsi miraculeusement enlevé de terre. C'est en évoquant un tel événement que l'Ancien Testament communique au croyant l'espoir dans une survie après la mort. L'ascension la plus sensationnelle de notre ère est celle du Christ qui, dans les semaines entre sa résurrection et le miracle de la Pentecôte, s'est élevé dans le ciel sous les regards médusés de ses disciples. De puissantes représenta-



10



11
12



11 Wolf Altorfer: «Architektonische Hoffnung»,
Lithographie 1980.
12 Visionäre Landschaft mit Freiheitsbaum und Landhaus
über mittelalterlichen Ruinen.
Stukkatur von Andreas und Peter Moosbrugger in der
Benediktinerabtei Einsiedeln um 1785. Photo: A. Morel
11 Wolf Altorfer: «Espoir architectonique»,
lithographie de 1980.
12 Paysage de vision avec arbre de la liberté et maison de
campagne surmontant d'anciennes ruines. Stucage
d'Andreas et Peter Moosbrugger dans l'abbaye bénédictine
d'Einsiedeln vers 1785
11 Wolf Altorfer: «Speranza archittonica»,
litografia 1980.
12 Paesaggio visionario con albero della libertà e casa di
campagna sovrastanti delle rovine medioevali. Stucco di
Andreas e Peter Moosbrugger nell'abbazia benedettina di
Einsiedeln, verso il 1785
11 Wolf Altorfer: "Architectural Hope",
lithograph, 1980.
12 Visionary landscape with a Tree of Liberty and a
country house above medieval ruins. Stucco work by
Andreas and Peter Moosbrugger in the Benedictine abbey
of Einsiedeln, c. 1785

tions peintes ou gravées du Christ ressuscité et détaché de terre et de son ascension abondent surtout aux XV^e et XVI^e siècles (ill. 7). L'époque baroque qui suivit est riche en assomptions toutes déployées en hauteur, pour lesquelles on ne trouve pas dans la bible de références textuelles, mais seulement des analogies. Ce thème est traité, souvent avec une audacieuse exaltation, dans de nombreuses fresques de chœur ou de voûte d'églises baroques (ill. 6). La place particulière de Marie dans la hiérarchie céleste de l'Eglise catholique s'exprime ainsi iconographiquement. Sur le tableau du maître autel de l'église abbatiale de St-Gall, qui est haut de plus de six mètres et s'inspire des grandes assomptions italiennes du Titien et de Guido Reni, quelques-uns des apôtres observent le miracle à demi prosternés tandis que les autres se penchent sur le cercueil vide avec incrédulité (ill. 4). L'insolite de l'événement se reflète plus fortement sur les visages étonnés des disciples que ne le révèlent les nuées qui entourent la Vierge. Les peintres qui exécutaient ces assomptions et ceux qui les commandaient pouvaient encore compter sur le regard plein de foi des paroissiens.

Au-delà de la terre: des mondes de rêve pour enfants, poètes et utopistes
Montées au ciel et voyages célestes se situent en marge ou au-delà des normes sociales et peuvent constituer parfois un danger pour les évidences de la vie. Libre de toute attache terrestre et chargé d'imagination et de sensualité, l'envol loin de la terre représente une irruption dans les espaces imaginaires où se coudoient les saints, les enfants et les poètes, c'est-à-dire dans la légende, le conte, le rêve, la nostalgie et l'utopie. Le transfert au pays du rêve à travers l'espace est propre aux artistes qui se vouent intensément à l'observation du paysage et du ciel. Alors commencent ces «moments dangereux où la nature cherche à m'absorber; je ne suis alors plus rien, mais j'ai la paix», comme le notait Paul Klee en 1902 dans son journal. Dans les paysages de vision, des désirs tour à tour gais ou graves s'élèvent vers le ciel. La



13

Max Kämpf: «Traumflug»; «Vol de rêve»; «Volo onirico»; «Dream Flight». 1943/44, Öl auf Leinwand; huile sur toile; olio su tela; oil on canvas. 201×290 cm, Kunstmuseum Basel, staatlicher Kunstbesitz

Eine umfassende Ausstellung mit Werken von Max Kämpf zeigt das Kunstmuseum Olten bis 19. Oktober
 Une exposition exhaustive des œuvres de Max Kämpf est présentée au Musée des beaux-arts d'Olten jusqu'au 19 octobre
 Fino al 19 ottobre il Museo d'arte di Olten presenta un'ampia scelta di opere di Max Kämpf
 The Olten Art Museum is staging a comprehensive exhibition of the work of Max Kämpf till October 19

lègèreté et la virtuosité, qui caractérisent les fresques des stucateurs baroques, bravent les lois ordinaires de la pesanteur et de la normalité. Wolf Altorfer, dans sa lithographie intitulée «Espoir architectonique» 1980 fait jaillir un petit paysage urbain romantique comme une fleur éclose de la dure et anguleuse réalité citadine (ill. 11). C'est également sous une forme concentrée et exaltée que Gottfried Keller dessina en 1843 dans sa «Ville médiévale» un paysage fantaisiste, ossianique, depuis longtemps englouti dans notre époque d'industrialisation croissante. Des contradictions obligèrent même Martin Disteli, le polémiste suisse le plus mordant vers le milieu du siècle passé, à recourir plusieurs fois au théâtre de plein air. L'air et le ciel sont également pour les rêves d'enfants les filtres propices où se préparent

les voyages extra-terrestres. Nombreux sont les poètes et les peintres de féeries qui emmènent les enfants dans les airs, tels Selma Lagerlöf qui promène son petit Nils Holgerson sur des oies sauvages ou Ernst Kreidolf qui fait voyager les siens sur des fleurs de tilleul (ill. 10). Au gré de prodigieux reculs et montées, le rêve et la réalité se mêlent dans l'âme de l'enfant. Selon une croyance ancienne, le bonheur parfait réside dans le ciel et quelques-uns réussissent en effet à «avoir le ciel sur terre». Il n'en fut pas ainsi pour les deux orphelins dans le «Vol de rêve» de Max Kämpf qui ne fut jamais exécuté, bien qu'il ait été primé deux fois dans un concours pour une fresque d'orphelinat à Bâle en 1943-44. Sur un tableau, qui se trouve maintenant au Musée des beaux-arts de Bâle, deux enfants fuient le monde réel à bord d'un cerf-volant.

Protégés par le firmament étoilé, ils réalisent grâce à ce vol de rêve leur grand désir de tendresse et d'intimité (ill. 13). Le tableau souleva à l'époque la réprobation car il montre un garçonnet et une fillette couchés sous une même couverture! Ainsi, pour des enfants, même la montée au ciel n'est pas toujours facile...

Quellen

Adolf Reinle: Zeichensprache der Architektur. Zürich 1976.
 Robert Walser: Gedichte und Dramolette. Hamburg 1971.
 Werner Vogler: Das Hochaltarbild der St. Galler Stiftskirche. In Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte. 1979, Heft 4.
 Bernhard Ensner über Max Kämpf. In Kulturmagazin, Dezember 1977.
 Andreas Morel: A. und P. A. Moosbrugger. Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz. Bern 1973

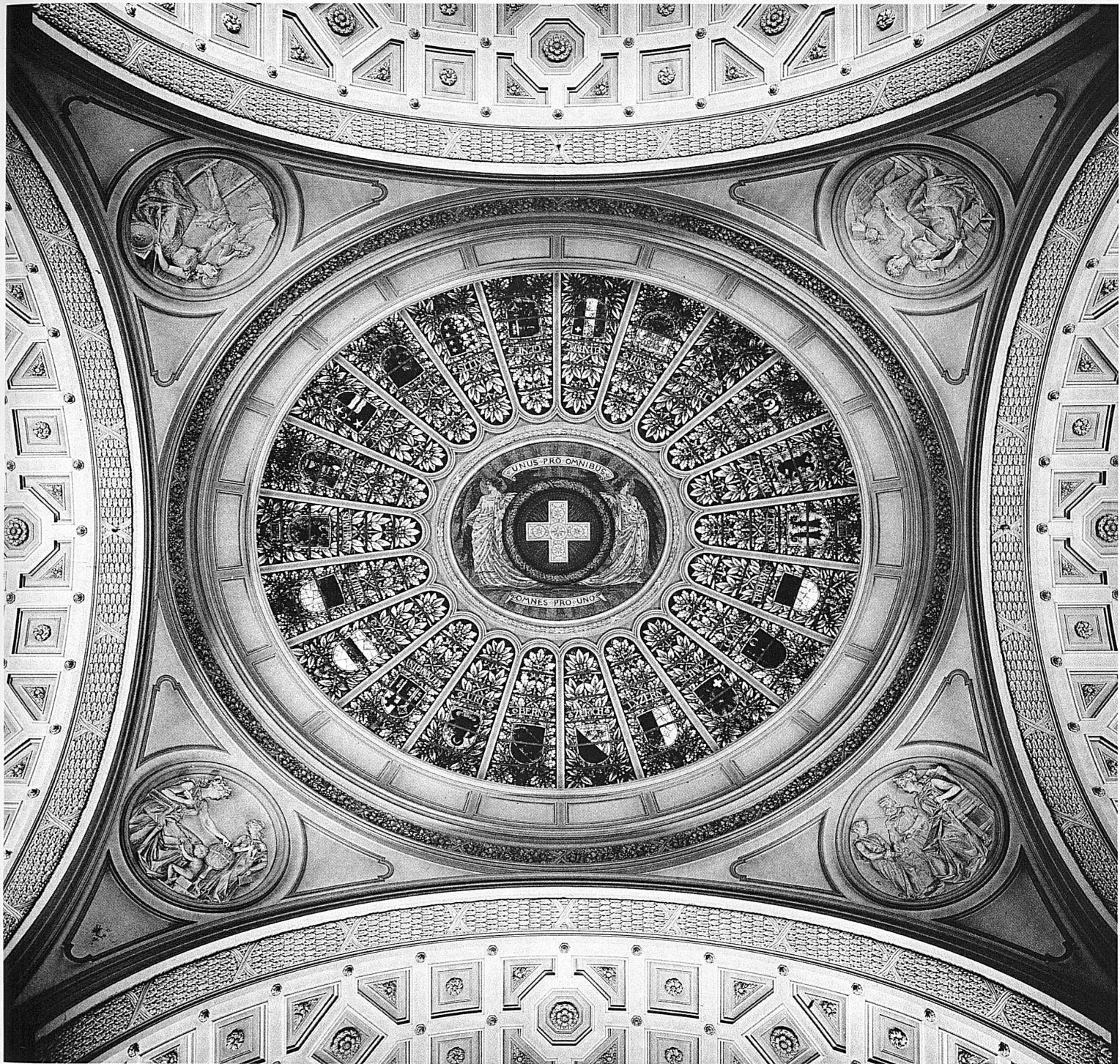


14 Die Kuppel der Pfarrkirche S. Carpofo in Bissono TI gibt zwischen überquellender Stuckdekoration den Blick auf den Himmel und die Dreifaltigkeit frei (2. Hälfte 17. Jh.).

15 Ein säkularisierter Glashimmel mit den Kantonswappen überspannt die Kuppelhalle des Parlamentsgebäudes in Bern. Die Analogie zum Kirchenbau ist nicht ganz zufällig: die Erbauer (1894–1902) wollten einen Raum von hoher Würde, fast ein «Bundesheiligtum» schaffen. Siehe auch Abb. 16. Photos: P. und W. Studer

14 Dans la coupole de l'église paroissiale San Carpofo à Bissono TI, le regard est attiré par le ciel et la Trinité, que cerne une décoration de stuc exubérante (2^e moitié du XVII^e siècle).

15 Une coupole de verre d'art profane, ornée des armoiries des cantons, domine la grande salle du Parlement à Berne. La ressemblance avec l'architecture religieuse n'est pas tout à fait fortuite: les constructeurs (1894–1902) voulaient créer une salle empreinte de noblesse, une sorte de «sanctuaire de la Confédération» (voir aussi ill. 16)



15

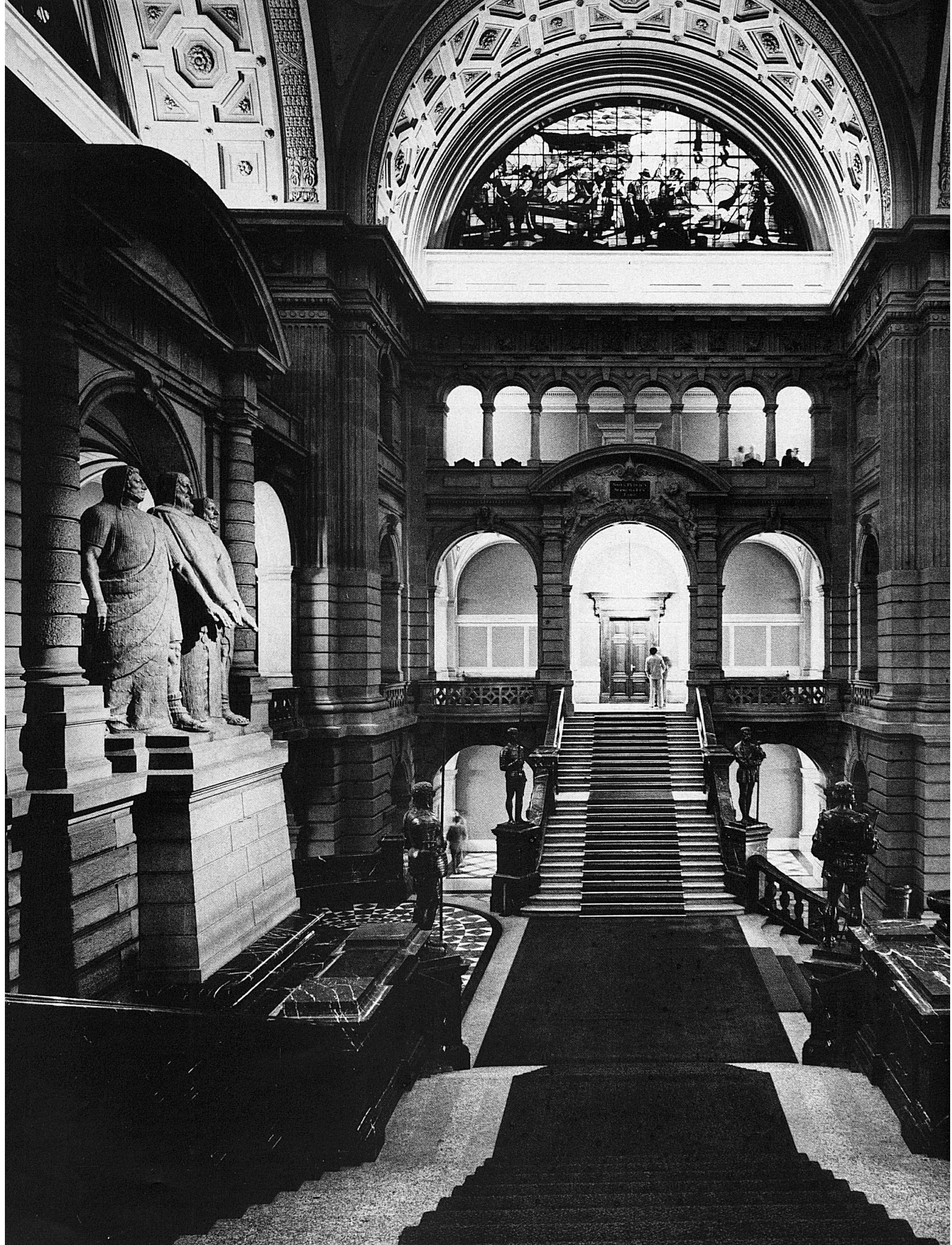
14 Attornata da sfarzosi stucchi ornamentali, la cupola della chiesa parrocchiale di S. Carpofo a Bissone TI offre una visione del cielo e della Trinità (seconda metà del XVII secolo).

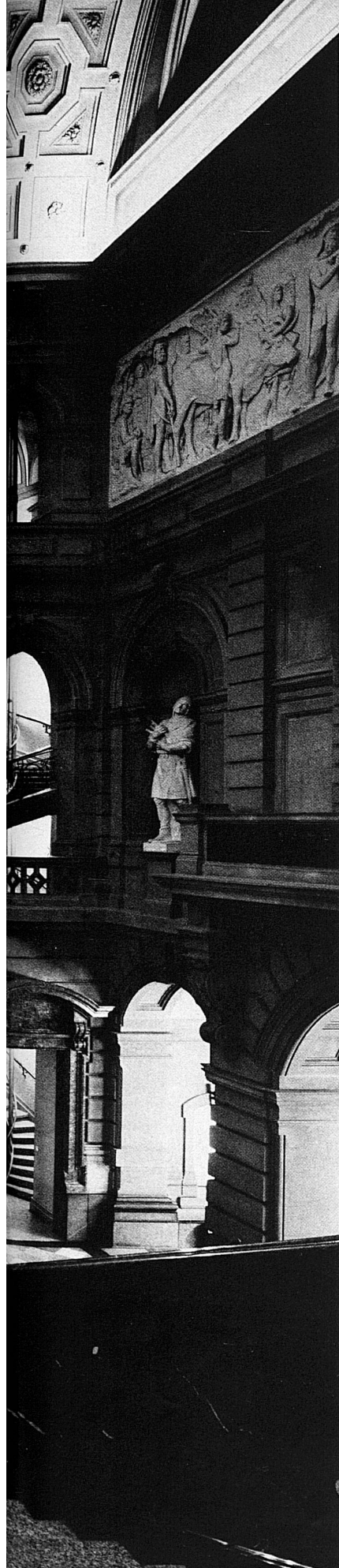
15 Una volta di vetro secolarizzata, con gli stemmi cantonali, sovrasta l'atrio a cupola del palazzo del Parlamento a Berna. L'analogia con gli edifici sacri non è del tutto casuale: i costruttori infatti (1894-1902) intendevano creare un luogo carico di solennità, quasi un «Tempio della Confederazione». Vedi anche foto 16

14 The cupola of the parish church of San Carpofo in Bissone, Ticino, offers a vista of the heavens and the Trinity through an opulent frame of stucco ornament (2nd half of 17th century).

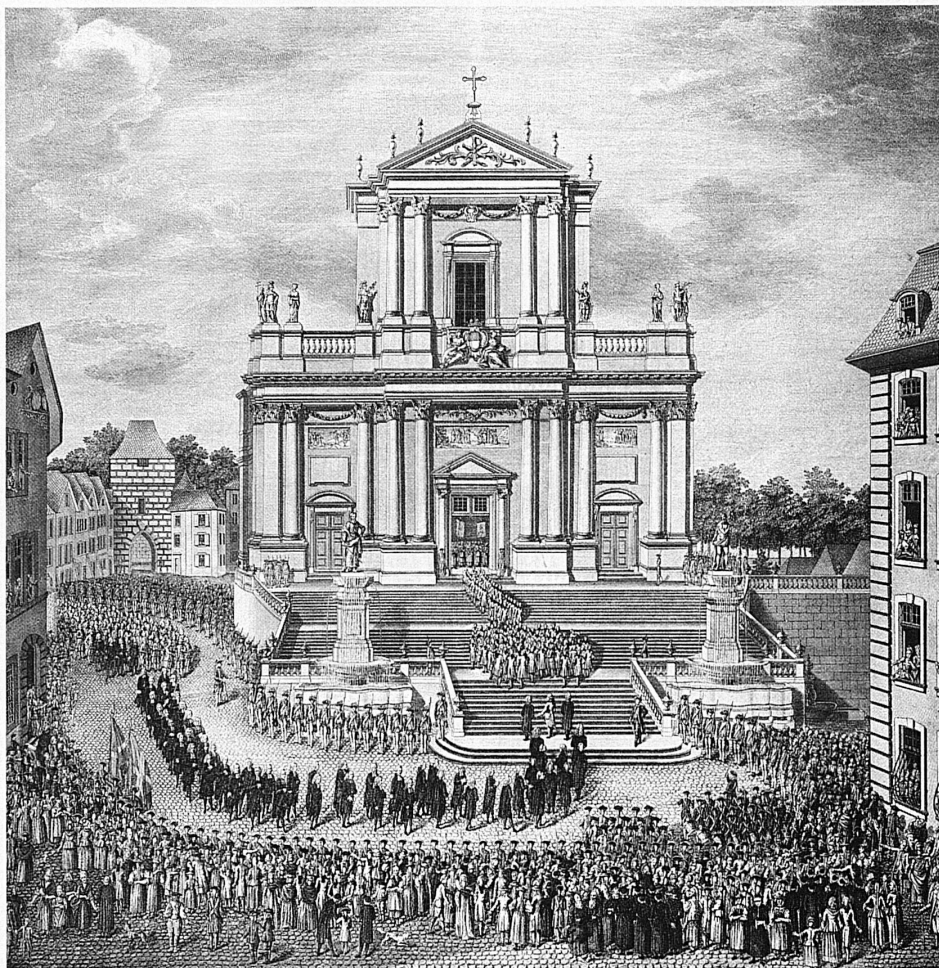
15 A secularized glass firmament bearing the armorial bearings of the Cantons covers the cupola hall of the Parliament building in Berne. The analogy with church architecture is not altogether accidental: the architects (1894-1902) wanted to create a hall of great dignity, something in the nature of a "Federal sanctum". See also Fig. 16

13





16 ▶
◀ 17



16 Die Treppe, Schauplatz grosser Staatszeremonien: Am 25. August 1777 zogen der französische Ambassador und die schweizerischen Gesandten über die Freitreppe (Abb. 5) in die St.-Ursen-Kirche zu Solothurn zur Beschwörung des französischen Bündnisses. Nach dem Stich von L. Midart.
17 Blick von Ost nach West über die monumentale Haupttreppe in der Kuppelhalle des Parlamentsgebäudes in Bern, das von Hans Auer entworfen wurde. Die vom Vestibül zu den Ratsälen führende Treppe teilt sich vor dem Standbild der drei Eidgenossen (links im Bild), einem Werk von James André Vibert. Photo: P. Studer

Folgende Seiten:

18 Der «Schneck», die steinerne Wendeltreppe im Rathaus von Solothurn, 1634. Räumliche Enge bot keine Gelegenheit zu repräsentativer Entfaltung einer Treppenanlage wie bei andern Schweizer Rathhäusern, dafür ist diese Wendeltreppe äusserst kunstvoll, mit freitragender Innenspirale angelegt.

19 Sprungbereite Löwen schmücken das Treppenhaus des Marcuardhauses an der Amthausgasse in Bern, jetzt Sitz der Burgerverwaltung. Der Bau, der zu den grossen Privathäusern Berns zählt, datiert von 1763 bis 1765 und wird dem Architekten Niklaus Sprüngli zugeschrieben

16 La scala quale teatro di grandi cerimonie di Stato: il 25 agosto 1777 l'ambasciatore francese e i delegati svizzeri salirono la scalinata della chiesa di S. Orso (foto 5) a Soletta dove venne sigillata l'alleanza francese.

17 Sguardo da est verso ovest sulla scala monumentale nell'atrio a volta del palazzo del Parlamento a Berna. Pagine successive:

18 La scala a chiocciola in pietra nel municipio di Soletta, 1634. Il poco spazio a disposizione non ha permesso di costruirvi una scalinata rappresentativa come in altri municipi svizzeri; tuttavia questa scala a chiocciola, concepita con una spirale interna autoportante, è di grande effetto artistico.

19 Leoni pronti al balzo ornano la scala interna della casa Marcuard che sorge alla Amthausgasse di Berna

16 L'escalier comme théâtre de grandes cérémonies officielles: le 25 août 1777, l'ambassadeur de France et les émissaires des cantons gravirent les marches de l'escalier extérieur de la cathédrale St-Ours (ill. 5) à Soleure pour la prestation de serment de l'alliance avec la France.

17 Vue, dans la direction ouest, sur l'escalier monumental conçu par Hans Auer pour le bâtiment du Parlement à Berne. L'escalier mène du vestibule aux salles des Conseils et se divise devant la statue des Trois Suisses (à gauche sur l'illustration), une œuvre de James André Vibert.

Pages suivantes:

18 L'escalier de pierre en colimaçon de l'Hôtel de Ville de Soleure, 1634. L'étroitesse des lieux n'a pas permis le déploiement solennel de l'escalier, comme dans d'autres hôtels de ville de Suisse. En revanche, cet escalier hélicoïdal est une véritable œuvre d'art avec sa spirale intérieure en porte à faux.

19 Des lions prêts à bondir ornent l'escalier de la maison Marcuard dans l'Amthausgasse à Berne, aujourd'hui siège de l'administration bourgeoise. L'édifice, qui compte parmi les grandes demeures privées de Berne, date de 1763 à 1765 et est attribuée à l'architecte Niklaus Sprüngli

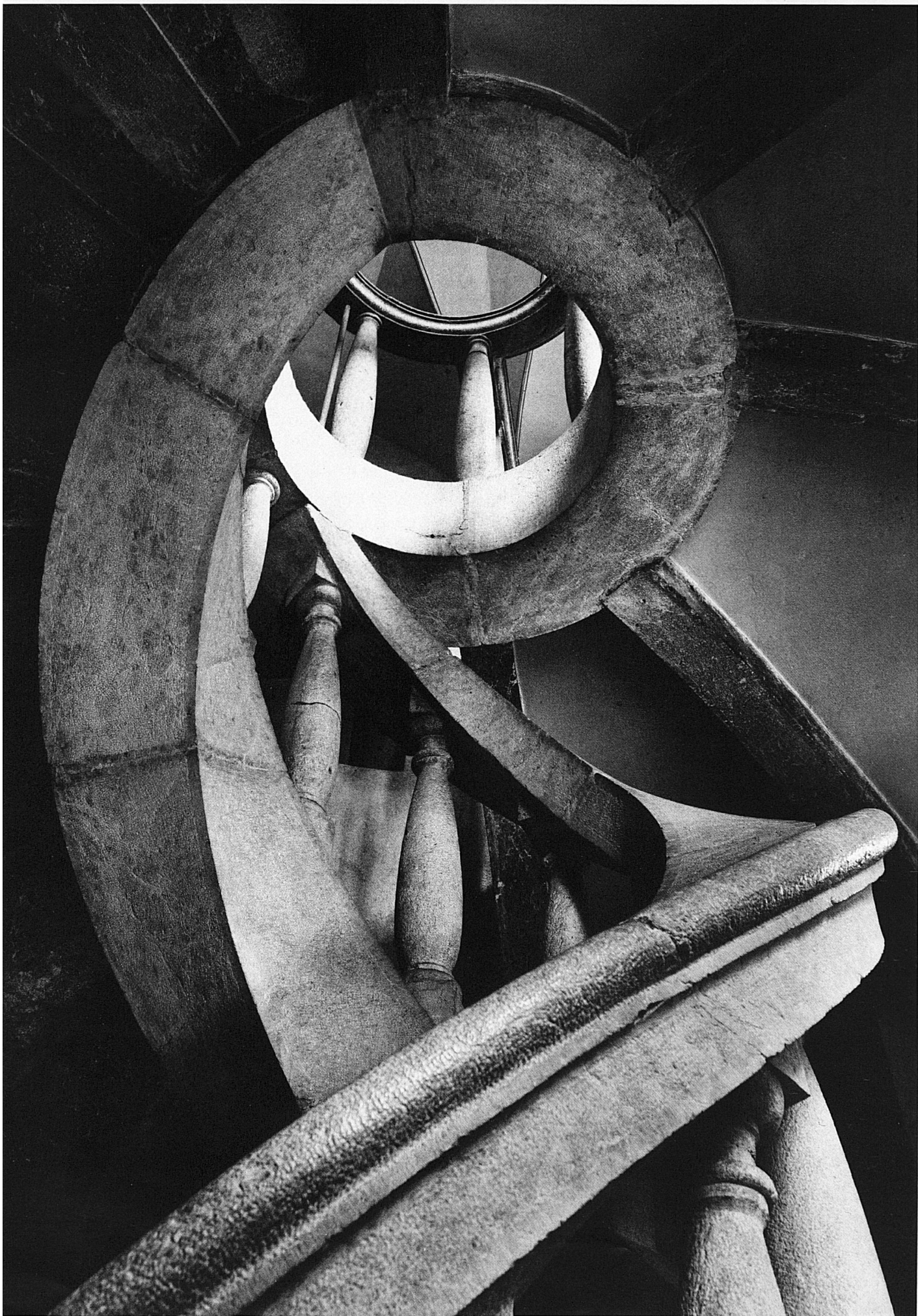
16 Steps as a setting for ceremonies of state: on August 25, 1777, the French ambassador and the Swiss envoys ascended the open-air steps (Fig. 5) to the cathedral of St. Ursus in Solothurn to seal the French alliance.

17 View from the east of the monumental main staircase in the cupola hall of the Parliament building in Bern, which was designed by Hans Auer.

Following pages:

18 A stone spiral staircase in the Town Hall in Solothurn, 1634. The confined space did not permit of the broad sweep of steps found in other Swiss town halls; but the staircase is of very skilful design, with a cantilever inner spiral.

19 Crouching lions adorn the stairs of the Marcuard House in Amthausgasse, Berne; built from 1763 to 1765, it is ascribed to the architect Niklaus Sprüngli









Treppen im bischöflichen Schloss in Chur

20 Das Treppenhaus von 1732/33 ist von grossem malerischem Reiz, sowohl durch seine reiche Stuckdekoration (freihängende Girlanden aus Rosengewinden), wie durch seine architektonische Disposition: die Eichentreppe zum ersten Stock läuft von da nicht im gleichen Sinne weiter, vielmehr ist der Aufstieg zum zweiten Obergeschoss nach rückwärts verschoben, so dass er beim Herauskommen seitlich gesehen wird.

21 Eine hölzerne Wendeltreppe aus dem 17. Jahrhundert führt vom Erdgeschoss auf die ringsumlaufende Galerie des zweigeschossigen Rittersaals. Photos: P. und W. Studer (Besichtigung nur nach Anmeldung bei der bischöflichen Kanzlei)

Scale nel castello vescovile di Coira

20 La scala interna del 1732/33 ha un carattere particolarmente pittoresco grazie alla sua ricchezza di stucchi decorativi (ghirlande di rose liberamente appese) ed all'impianto architettonico.

21 Una scala a chiocciola in legno del XVII secolo conduce dal pianoterra alla galleria che corre attorno alla Sala dei cavalieri posta su due piani.

(Le visite devono essere annunciate in anticipo alla cancelleria vescovile)

Escaliers du palais épiscopal de Coire

20 Escalier de 1732/33, d'un grand attrait pittoresque tant à cause de sa riche décoration de stuc (guirlandes en porte à faux sous des entrelacs de roses) que de sa disposition architectonique: l'escalier de chêne pour le premier étage ne continue pas dans le même sens, mais se trouve en retrait de sorte que l'on peut le voir de côté.

21 Un escalier de bois tournant du XVIII^e siècle conduit du rez-de-chaussée à la galerie circulaire de la Salle des chevaliers à double étage.

(Pour la visite, s'annoncer auprès de la chancellerie épiscopale)

Stairways in the episcopal palace, Chur

20 The staircase of 1732/33 is rendered very picturesque by its rich stucco decorations (hanging garlands of roses) and its architectural layout.

21 A wooden spiral staircase dating from the 17th century leads from the ground floor to the gallery running around the two-storey great hall.

(Open to visitors only by arrangement with the episcopal secretariat)

22 Palazzo Riva (2. Hälfte 18. Jahrhundert) an der Piazza Funicolare in Lugano. Die Treppenlage erweckt den Eindruck einer Freitreppe vor reicher Aussenfassade. In Wirklichkeit befindet sie sich im Binnenhof; Fenster und Balkontüren sind blind!

23 Wallfahrtskirche S. Maria dei Ghirli in der italienischen Enklave Campione. Eine monumentale zweiarmige, zweigeschossige Treppe führt vom Landeplatz am Luganersee empor zum barocken Triumphbogen. Die Kirche birgt bedeutende lombardische Wandmalereien verschiedener Jahrhunderte. Photos: P. und W. Studer

22 Palazzo Riva (2^e moitié du XVIII^e siècle) sur la place du Funiculaire à Lugano. Cet escalier à ciel ouvert, qui semble un escalier d'apparat devant une belle façade frontale, se trouve en réalité dans une cour intérieure où le mur est orné de fausses fenêtres et de fausses portes de balcon!

23 Eglise de pèlerinage de Santa Maria dei Ghirli dans l'enclave italienne de Campione. Un double escalier monumental à deux étages monte du débarcadère sur le lac de Lugano vers l'arc de triomphe baroque. L'église abrite d'importantes fresques lombardes des différents siècles



22 23

22 Palazzo Riva (seconda metà del XVIII secolo) in Piazza Funicolare a Lugano. La disposizione della scala potrebbe far pensare ad una scalinata posta dinnanzi ad una ricca facciata esterna. In realtà essa si trova in un cortile interno; le finestre e le porte dei balconi sono cieche!

23 Nell'enclave italiana di Campione sorge la chiesa di S. Maria dei Ghirli, meta di pellegrinaggi. Una scalinata monumentale a due bracci, che si sviluppa su due piani, conduce dall'imbarcadere in riva al lago di Lugano all'arco trionfale barocco. La chiesa conserva importanti pitture murali lombarde di diversi secoli

22 Palazzo Riva (second half of 18th century) in the Piazza Funicolare in Lugano. The steps appear to be open-air flights in front of a richly ornamented façade. In reality they are in an inner courtyard, the windows and balcony door are blind!

23 Santa Maria dei Ghirli, a church that attracts many pilgrims in the Italian enclave of Campione. Monumental flights of symmetrically disposed steps lead up from the landing-stage on the Lake of Lugano to the Baroque triumphal arch. There are important Lombardic murals from different periods inside the church





24



26

24 Eine einfache, aber eindruckliche «scalinata» führt empor zur Kapelle S. Michele in Ascona, die im 17. Jahrhundert auf Fundamenten eines um 1518 von den Eidgenossen zerstörten Kastells errichtet wurde.

25 Holztreppe eines Walliser Speichers.

26 Repräsentative Freitreppen gestattet man sich in unserem Land ausser im kirchlichen Bereich meist nur bei Rathäusern. Die masswerkverzierte Rattstreppe in Rheinfelden ähnelt derjenigen von Basel.

27 Massvolle Repräsentation auch in den Gründerjahren: Ausgang zur Direktionsetage im Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn in Luzern (jetzt Kreisdirektion II SBB).

Photos: P. und W. Studer

24 Un simple mais imposant escalier conduit à la chapelle San Michele à Ascona, qui fut construite au XVII^e siècle sur les fondations d'un ancien château fort détruit par les Confédérés en 1518.

25 Escalier de bois d'un «racard» valaisan.

26 En Suisse, seuls des édifices religieux ou civils avaient des escaliers extérieurs d'apparat. L'escalier ouvragé de l'Hôtel de Ville à Rheinfelden ressemble à celui de Bâle. 27 Pendant la deuxième moitié du XIX^e siècle, l'apparat subsiste, mais avec mesure: ici l'escalier qui mène à l'étage de la direction dans le bâtiment administratif du Chemin de fer du Gothard (aujourd'hui direction de l'arrondissement II des CFF)



25



27

24 Una semplice, ma imponente scalinata conduce alla cappella di S. Michele ad Ascona; essa venne eretta nel XVII secolo sulle fondamenta di un castello distrutto nel 1518 dai Confederati.

25 Scala in legno di un granaio vallesano.

26 Oltre che negli edifici religiosi, le scalinate rappresentative nel nostro paese si trovano per lo più solo nei municipi. La scalinata con decorazioni a traforo del municipio di Rheinfelden è analoga a quella di Basilea.

27 Ponderato senso di rappresentatività anche negli anni del pionierismo industriale: la scala che conduce al piano direttivo nel palazzo amministrativo della Gotthardbahn a Lucerna (ora sede della direzione del II circondario delle FFS)

24 A simple but impressive "scalinata" leads up to the chapel of San Michele in Ascona, which was built in the 17th century on the foundations of a fort destroyed by the Confederates about 1518.

25 The wooden steps of a Valaisan storage barn.

26 Open-air flights of steps of any grandezza were only felt to be acceptable by the Swiss in churches and perhaps in town halls. The flight leading up to the town hall in Rheinfelden, with its tracery ornament, resembles its counterpart in Basle.

27 Grandezza with reserve even in the ambitious closing decades of the 19th century: stairs up to the management floor in the administrative building of the Gotthard Railway in Lucerne (now District Management II of Swiss Federal Railways)



28/29 Terrassen kennzeichnen das berühmte Weinbaugebiet des Lavaux über dem Genfersee. Im Dézaley, unterhalb dem Signal de Chexbres, steigt die Böschung mit 67 % an, die Terrassenstufen sind daher nur etwa 2 m breit, dafür liegen 30 bis 40 übereinander, und die Stützmauern sind bis zu 4 m hoch. Ideale Voraussetzungen für den Rebbau: Dank der Hangneigung fällt die Sonnenstrahlung in günstigem Winkel ein, fast wie in ein Spalier; dazu die temperaturausgleichende Wirkung des Sees und seine Reflexion.
 Photos: P. und W. Studer

28/29 Le célèbre vignoble en terrasses de Lavaux au-dessus du Léman. Dans le Dézaley, au-dessous du Signal de Chexbres, la pente est de 67 %, c'est pourquoi les gradins des terrasses n'ont que deux mètres de large, mais on en compte 30 à 40 qui se superposent, soutenus par des murs qui atteignent 4 mètres de haut. Ces conditions sont idéales pour la vigne qui reçoit les rayons du soleil dans l'angle le plus favorable, presque comme un espalier; il s'y ajoute l'influence régulatrice du lac et de la réverbération

28/29 I terrazzi caratterizzano la celebre regione viticola del Lavaux sulle sponde del Lemano. Nel Dézaley, sotto il Signal de Chexbres, il pendio sale con un'inclinazione del 67% per cui la larghezza dei terrazzi è solamente di 2 m circa; essi si sovrappongono in un numero variante da 30 a 40 e i muri di sostegno raggiungono i 4 m di altezza. Sussistono condizioni ideali per la coltivazione della vite: grazie all'inclinazione del pendio, i raggi del sole cadono con un angolo favorevole, quasi si trattasse di una spalliera; inoltre il lago con la sua riflessione è un fattore che regola, compensandola, la temperatura

28/29 The typical terraces of the famous Lavaux vineyards above the Lake of Geneva. In Dézaley, below the Signal de Chexbres, the gradient is about 2 in 3. The terraces are consequently only about 2 metres wide, with 30 to 40 of them following one above the other, while the supporting walls may be up to 4 metres high. These are ideal conditions for growing vines: the steep slope captures the sun almost as though it were a big espalier, and the influence of the lake in reflecting light and equalizing temperatures is also a favourable factor





30

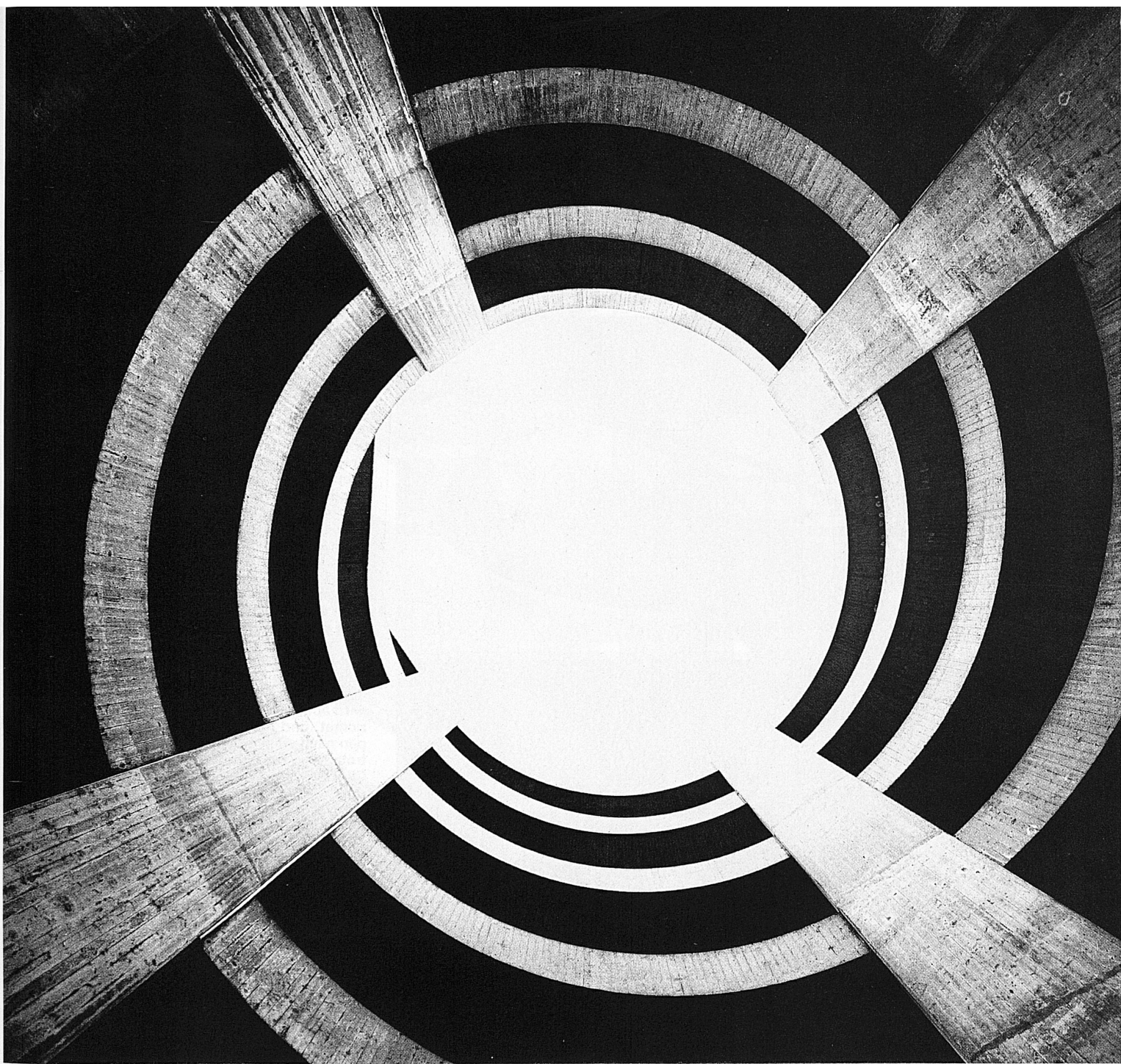
30 In der 1564 bis 1585 erbauten Rundfestung Munot in Schaffhausen führt eine Reitschnecke in $3\frac{1}{2}$ facher Windung vom stadtseitigen Eingang zur Kasematte und auf die 15 m höher gelegene Zinne. Auf diesem gepflasterten, 1,70 m breiten Wendelstiege konnten Geschütze emporgezogen werden. Photo: P. Studer

30 Dans la forteresse de Munot à Schaffhouse, une rampe équestre pavée large de 1,70 m, qui permettait de transporter des canons, tournait trois fois et demie sur elle-même à partir de l'entrée du côté de la ville jusqu'à la casemate et aux créneaux situés à 15 mètres plus haut.

31 In 3 Windungen schraubt sich die Autospirale 18 m empor zur Parkterrasse des Betriebsgebäudes Herdern der Genossenschaft Migros Zürich. Architekten: Schwarzenbach und Maurer, Zürich. Baujahr: 1964. Photo: W. Studer

31 La rampe en spirale du bâtiment administratif Herdern de la Coopérative Migros à Zurich tourne 3 fois sur elle-même avant de parvenir à la terrasse qui sert de parking

26



31

30 Nella fortezza circolare del Munot a Schaffusa, costruita negli anni 1564 a 1585, una rampa a chiocciola con tre tornanti e mezzo conduce dall'entrata, posta sul lato della città, alla casamatta e al pinnacolo che sorge 15 m più in alto. Questa rampa a chiocciola, ricoperta dal selciato e larga 1,70 m, permetteva di tirare fino in cima alla fortezza i pezzi d'artiglieria.

31 In 3 tornanti la spirale per le automobili permette di superare i 18 m che portano sul terrazzo del parcheggio del centro aziendale di Herdern della Cooperativa Migros Zurigo. Architetti: Schwarzenbach e Maurer, Zurigo. Anno di costruzione: 1964

30 In the round fortress of the Munot in Schaffhausen a helical ramp leads up in 3½ turns from the entrance on the town side to the casemate and up to the battlements 15 metres higher. Cannon could be pulled up this cobbled spiral walkway, which is 170 centimetres wide.

31 The spiral driveway winds upwards in three turns, overcoming an altitude difference of 18 metres, to reach the parking terrace of the Migros warehouses at Herdern, near Zurich. Architects: Schwarzenbach and Maurer, Zurich. Erected in 1964